

I VO KRSEK

MAULBERTSCHS „SUSANNA IM BADE“ IN DER OLMÜTZER GALERIE

In seiner Rezension des Feulnerischen Buchs „Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland“ (Wildpark-Potsdam 1921)¹ erwähnt 1932 Otto Benesch das Maulbertsche Bild Susanna im Bade, das er „kürzlich im Preßburger Privatbesitz“ entdeckt hat. Nähere Angaben führt er nicht an. Das Bild ist dann gänzlich in Vergessenheit geraten. In der Monographie von Klara Garas figuriert es nur unter „nicht datierbaren und näher nicht bekannten Werken“ ohne Angabe technischer Daten, ohne den Namen des Besitzers; die Angaben stützen sich nur auf die leider zu unvollständige Erwähnung von Benesch.²

Es ist daher bemerkenswert, daß sich seit 1932 (!) ein Bild desselben Sujets³ im Besitz des Museum hlavního města Olomouce (Olmütz; heute Vlastivědný ústav — Oblastní galerie v Olomouci) — befindet.⁴ Die die vorhergehende Provenienz betreffenden Daten stehen leider nicht zur Verfügung, aber die zeitliche Übereinstimmung der Publizierung des Beneschschen Artikels und des Bildgewinns für die Olmützer Sammlung schließt die Möglichkeit nicht aus, daß es sich um das gleiche Werk handelt.

Das Gemälde schildert die bekannte alttestamentarische Geschichte von Susanna und den Alten.⁵ Die halbnackte junge Frau, vom Profil gesehen, sitzt am Brunnen, macht Toilette. Sie wendet sich ängstlich nach hinten um, von wo sich zwei alte Männer nähern, um sie zu belästigen. Die malerische Struktur des Bildes gründet sich auf den markanten Kontrast des dunklen Milieus (dunkles Braun mit Anklängen braungrüner Vegetation) und der scharfbeleuchteten weiblichen Figur. Die sonnenverbrannten Halbfiguren der Alten und die graulich grünen und bräunlichen Details des Brunnens tauchen nur teilweise aus dem Dunkel hervor, das ganze Bild wird von der Figur der Susanna beherrscht. Ihr auffallend helles Inkarnat von Elfenbeinweiß, dessen Leuchten durch das umgebende Dunkel erhöht wird, geht in der Schattenmodellierung in ein feines Grün über, das bis zum dunkel braungrünen Ton abgestuft ist. Die Wangen, das Kinn, die Ellbogen usw. werden durch eine Röte, durch feine rosige Reflexe und stellenweise noch durch Andeutungen einer rötlichen Zeichnung belebt. Die schillernde Farbigkeit verleiht dem Körper der Susanna eine sonderbar beunruhigende Vieldeutigkeit. Die Partien des Inkarnats erinnern viel eher an Perlmutter als an Haut. Das ins Gold spielende, mit Perlen geschmückte Haar, das weiße silbern modellierte Unterkleid, das kühl blaue und himbeerrote Gewand machen die ganze Gestalt zu einem überaus raffinierten farbigen Ganzen, dessen Suggestivität

durch den unruhigen Lichtaufbau und die verfeinerte malerische Faktur noch erhöht wird. Der glatte Pinselvortrag der Partien des Inkarnats wird durch pastose, bzw. durch feine zeichnerische Pointen bereichert, in dem Lichtrelief der Draperien, im Haarabglanz, im Schimmer der Perlen und der Wassertropfen, in der Wiedergabe des Kamms und der Spitzen usw. Man hat sogar den Eindruck, daß der Wille zu einem raffinierten Malerwerk den traditionsmäßigen moralen, bzw. moralallegorischen Inhalt dieser Alttestamentsszene in den Hintergrund verdrängt hat, was man wohl als Ausdruck des Subjektivismus des Spätstils auffassen kann. Zu dem auffallend Esoterischen trägt freilich eine zielbewußte Formdeformation nicht wenig bei, die insbesondere dem breiten unschönen Gesicht und den langen seltsam gekrümmten Fingern einen markanten kapriziösen Akzent verleiht.

Das Klima des ganzen Bildes ist tatsächlich ausgesprochen bizarr und hängt zusammen mit der zugespitzten Expression⁶ des frühen Werkes von Maulbertsch, das in dem Fresko in Sumeg (1757—58), in Nikolsburg (1759) und in Kremsier (1759) seinen Gipfel gefunden hat. Einige Akten des Kremsierer Freskos stehen in ihrer Form- und Farbenexpression der Gestalt der Susanna ziemlich nahe (allegorische Figuren der Justitia und Abundantia in der zentralen Szene am Himmel, der sitzende Akt unter der Szene mit König Přemysl Otakar II).⁷ Von den Maulbertschen Ölgemälden ließe sich zum Vergleich die halbnackte Figur des Engels in der Skizze der Darbringung im Tempel⁸ im Barockmuseum in Wien anführen (schillerndes Inkarnat, analoge Farbigkeit und Arrangement der Draperien, weiß auf den Oberschenkeln, blau im Schoß und rot hinter dem Rücken) und dann insbesondere die perlmutterfarbige Frauenfigur in der farbig entzückenden Entführung in Moravská galerie in Brünn.⁹ Die beiden letzterwähnten Gemälde werden gewöhnlich Ende der fünfziger Jahre datiert. Aus derselben Zeit (bzw. aus der Zeit um 1760) dürfte daher auch das Olmützer Bild stammen.

Die Susanna im Bade der Olmützer Kreisgalerie entbehrt wohl die entschiedene Einheitlichkeit der besten Werke von Maulbertsch von der Wende der fünfziger und sechziger Jahre. Die bereits erwähnte Atmosphäre des Bildes, die ausgezeichneten Details, z. B. das Gesicht und übrigens auch alle die anderen Teintpartien der Susanna oder das weiße, ihre Brust hüllende Tuch, oder der Zipfel der weißen Draperie beim rechten Knie, zeugen jedoch dafür, daß es hier um ein authentisches Werk von Maulbertsch geht. Gleich überzeugend wirkt die spontane Skizzenausführung des Kopfes eines der Greise oberhalb der Susanna und der Figuralschmuck des Brunnens. Einige schwächere Stellen (das Unterkleid an den Hüften und Seiten) können die Gesamtwirkung des Bildes nicht wesentlich beeinträchtigen, und scheinen wohl auf eine frühere Restaurierung zurückzugehen.^{9a, 10}

Übersetzt von F. P.

ANMERKUNGEN

- ¹ Otto Benesch, *Zur österreichischen Barockkunst*, Kirchenkunst IV, 1932, 66.
- ² Klara Garas, *Franz Anton Maulbertsch, 1724–1796*. Budapest 1960, 232 (in der Folge: Garas).
- ³ Susanne im Bade. Öl auf Leinwand, 72×86 cm. Unsigniert. Inv. Nr. 0 261.
- ⁴ Über den Gewinn des Bildes berichtet (ohne Angabe der Herkunft) ein Flugblatt B. V y b í r a l s. *Zpráva o řádné valné hromadě Musea hlavního města Olomouce za správní rok 1932, konané dne 16. března 1933* (Bericht über die ordentliche Vollversammlung des Museums der Hauptstadt Olmütz für das Verwaltungsjahr 1932, die am 16. 3. 1933 stattfand). — Das Bild wurde in der ehem. Stadtgalerie in Olmütz 1948–51, später 1954–59 in der ehem. Kreisgalerie, ausgestellt.
- ⁵ Aus technischen Gründen konnte eine Reproduktion des Olmützer Bildes nicht wiedergegeben werden, sie ist für die nächste Nummer des Sborník vorbehalten.
- ⁶ Auch dieser Umstand unterstützt die Vermutung der Identität des Olmützer Bildes mit dem Preßburger Bild. O. Benesch führte es nämlich in der zitierten Rezension an, als Beispiel einer bestimmten Beeinflussung bzw. einer gewissen inneren Verwandtschaft des Maulbertschen Werkes mit dem expressiven Schaffen von Giuseppe Bazzani.
- ⁷ Garas, Abb. 110, 111.
- ⁸ Garas, Abb. 75.
- ⁹ Garas, Abb. 125.
- ^{9a} Das Bild wird demnächst restauriert werden.
- ¹⁰ Während dieser Bericht gedruckt wurde, stellte der Autor fest, daß die Installation des Wiener *Niederösterreichischen Landesmuseums* um ein Bild „*Susanna und die beiden Alten*“, das Maulbertsch zugeschrieben wird, bereichert wurde. Nach mündlicher Mitteilung des Direktors Prof. Dr. R. Feuchtmüller wurde es unlängst durch Kauf erworben. Es geht um ein Ölgemälde (Inv. Nr. 6590, 76×93 cm) fast identischer malerischen Ausführung wie das Olmützer Bild. Die Qualität des Wiener Bildes scheint jedoch etwas höher zu sein. Es gibt also bereits zwei Bilder, die mit dem Bericht O. Benesch vom Jahre 1932 in Zusammenhang gebracht werden konnten.

**MAULBERTSCHOVA „ZUZANA V LÁZNI“
OLOMOUCKÉ OBRAZÁRNY**

Autor pojednává o obraze Zuzany v lázni, získaném 1932 býv. Museem hlavního města Olomouce. Vyslovuje domněnku, že tato malba, kterou datuje do konce padesátých let 18. století, je asi totožná s nezvěstným obrazem téhož námětu, s nímž se někdy počátkem třicátých let setkal Otto Benesch v blíže nejmenované soukromé sbírce v Bratislavě. Dále autor upozorňuje na další obraz Zuzany v lázni, takřka totožný s olomouckým, který byl před nedávnem zakoupen pro sbírky Dolnorakouského musea ve Vídni.

